

Hanspeter Wolfsberger  
Endlich wieder Brösel!

[www.fontis-verlag.com](http://www.fontis-verlag.com)



Hanspeter Wolfsberger

**Endlich wieder  
Brösel!**

*Geschichten,  
die der Seele gut tun*

*fontis*

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [www.dnb.de](http://www.dnb.de) abrufbar.

Hanspeter Wolfsbergers Buch «Brösel» war 2003 erstmals im Verlag der Liebenzeller Mission (VLM) erschienen, der zweite Band «Neue Brösel» 2007 bei VLM & Brunnen Verlag Gießen/Basel.

Die Bibelstellen wurden, soweit nicht anders angegeben, folgender Übersetzung entnommen:

Lutherbibel 1912 und 1984

© 2019 by Fontis-Verlag, Basel

Umschlag: Spoon Design, Olaf Johannson, Langgöns  
Fotos Umschlag: © by Hanspeter Wolfsberger  
Objekte auf dem Umschlag: Softulka/Shutterstock.com  
Satz: InnoSet AG, Justin Messmer, Basel  
Druck: Finidr  
Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-179-9

# Inhalt

## **Das Beste aus meiner ersten**

**«Brösel»-Sammlung** ..... 13

**Vorwort zur ersten «Brösel»-Sammlung** .... 15

1   So möchte ich mal werden	17
2   Schleuderbewegungen	18
3   Angst	19
4   «Wo Gott dich hinsät ...»	20
5   Auch Gnade hat erzieherische Wirkung	22
6   «Seine Interessen liegen außerhalb ...»	23
7   Der neue Rock	25
8   «Und der Herr sprach»	27
9   Zwangstaufe	28
10   Kleider machen Leute	29
11   Grußwort mit Turnhose	30
12   Glocken	31
13   Kirchenkonzert	32
14   Mesnergeschichten	34
15   Vertretung	35
16   Pfarrhaus-Idylle	36
17   Vergessene Gottesdienste	38

18   «Welch ein Freund ist unser Jesus» . . . . .	39
19   Der rettende Heide . . . . .	40
20   Voll eins auf die Ohren . . . . .	42
21   Die bekleckerte Braut . . . . .	43
22   Das Elend mit der Pünktlichkeit . . . . .	44
23   Pünktlichkeit 2 . . . . .	46
24   Pünktlichkeit 3 . . . . .	47
25   Führungen . . . . .	48
26   Der «neue Kurs» in Liebenzell . . . . .	49
27   «Nww»-Gefühle . . . . .	51
28   «Vergebung schenkt Kraft» . . . . .	52
29   Die große Gabe . . . . .	53
30   Das himmlische Leitungsideal . . . . .	55
31   Das Elend mit der Macht . . . . .	58
32   Unkraut wächst schneller als Eichen . . . . .	59
33   Erziehungsmethoden . . . . .	60
34   Vergeben . . . . .	61
35   «Papa, krieg ich einen Hund?» . . . . .	62
36   Das Positive verstärken . . . . .	63
37   Hundewechsel . . . . .	64
38   Der Spritzhund . . . . .	65
39   Das hat er nicht vom Papa! . . . . .	66
40   «Umsonst 'predigt» . . . . .	67
41   Schwere Ladung . . . . .	68
42   Der stramme Nachbar . . . . .	69

43   Liebenzeller Schwestern . . . . .	70
44   Die Tracht . . . . .	70
45   Das innere Gewicht der Dinge . . . . .	71
46   «Hanns, des muasch ao mache!» . . . . .	73
47   Das tiefe Wort . . . . .	74
48   Versprecher . . . . .	75
49   Zahlen zählen . . . . .	76
50   Der 27. September 1995 . . . . .	77
51   Bärbel und Witze . . . . .	79
52   «Alte, komm!» . . . . .	80
53   Mission und Gemeindeaufbau . . . . .	81
54   Kirche – Was es nicht alles gibt . . . . .	82
55   Kirchengesicht . . . . .	84
56   Mein Bischof . . . . .	85
57   Dankbarkeit . . . . .	87
58   Dahinter . . . . .	89
59   Die Heilung des Blinden . . . . .	90
60   Aufbruchsfähig . . . . .	92
61   Was bleibt . . . . .	93
62   Weitergehen . . . . .	94
63   Ich hab's nicht zu bereuen . . . . .	95

<b>Das Beste aus meiner zweiten «Brösel»-Sammlung . . . . .</b>	<b>99</b>
---	-----------

<b>Vorwort zur zweiten «Brösel»-Sammlung</b> ..	101
64   Da kommt es her .....	103
65   Lebertran .....	104
66   Meine erste Liebe .....	105
67   Stimmwechsel .....	106
68   Eine andere Welt .....	107
69   Bundeswehr .....	109
70   Voll .....	112
71   Geld gespart .....	115
72   Noch mehr Geld gespart .....	117
73   Diplomatisch bauchgelandet .....	120
74   Das Arroganzkästchen .....	120
75   Verkaufsgespräch .....	121
76   Autofahrer-Songs .....	123
77   Auf Gott hören .....	124
78   Woher – Wohin .....	125
79   Der geistliche Hintergrund des Kampfes um Bibeltreue .....	126
80   Eine große, segnende Kraft, die Gott heißt .	128
81   Im Unverständlichen weiterlesen .....	129
82   Macht .....	130
83   Sensation .....	133
84   Nachalarm .....	133
85   Manchmal ist der Wurm drin .....	135
86   Die kleinen Dinge des Lebens .....	135



87   Vom Wert des heutigen Tages .....	136
88   «Doch!» .....	138
89   Blühende Fantasie .....	140
90   Geradlinig .....	141
91   Identität .....	142
92   Das ist gewisslich wahr .....	146
93   Helfen statt trösten .....	148
94   Abgebremst .....	149
95   «Es war nicht mein Tag ...» .....	150
96   Ordnung .....	152
97   Meine Gläser – deine Gläser .....	153
98   Verdorbene Fantasie .....	155
99   Elende Abnehmerei, elende .....	156
100   Startschuss .....	157
101   Alles im Griff – wenn es gut läuft .....	158
102   Bewahrung .....	161
103   Erste Missionsreise .....	162
104   Das können nur Frauen .....	164
105   Noch mehr Versprecher .....	166
106   Was trägt .....	168
107   Erziehung .....	169
108   Unkonventionell .....	172
109   Da wird noch was draus! .....	173
110   Familien-Schmus .....	174
111   Lob .....	175

112   Anziehend .....	176
113   Maniert .....	178
114   Nicht zum Lachen .....	179
115   Prominenz .....	180
116   Das Kreuz .....	182
117   Blickfang .....	183
118   Ob man Predigen lernen kann? .....	185
119   Zum Auftreten eines Predigers .....	186
120   Der Prediger, das arme Würstchen .....	187
121   Eine wirkungsvolle homiletische Regel ....	189
122   Vom Predigen .....	190
123   Und kommt nicht dran .....	191
124   Geschichten und Sprüche .....	193
125   Gedichte .....	195
126   «Standard?» .....	196
127   Verkehrs-Hütte .....	198
128   Igitt! .....	199
129   Der Hanuta-Fresser .....	200
130   Die Tücke des Objekts .....	201
131   O weh! .....	205
132   Wort mit Leben darin .....	206
133   Nafets .....	209
134   «Schön» .....	210
135   Raum .....	211
136   Was gibt mir eine Kirche noch? .....	215

137   Verpeilt .....	216
138   Schlüsselwort .....	217
139   Rache .....	218
140   Sprachschatz .....	219
141   Umgang färbt ab .....	219
142   Steckenbleiben .....	220
143   Weihnachten .....	222
144   Bescherung .....	223
145   Kirchenjahrskenntnisse .....	223
146   Bibelkenntnis .....	224
147   Der Tonfall .....	225
148   Der Handel .....	226
149   Spätes Geständnis .....	227
150   Angekommen .....	227
151   Sime .....	228
152   Eisbrecher .....	229
153   Das schale Geschenk .....	231
154   Ein gewichtiges Wort .....	232
155   Nichts bleibt so wie Liebe .....	232

### **Meine neueste**

<b>«Brösel»-Sammlung .....</b>	<b>235</b>
--------------------------------	------------

<b>Vorwort zu den neuesten «Bröseln» .....</b>	<b>237</b>
--	------------

156   Als er hinaufschaute ...	239
157   Anhalten und gute Fragen zulassen	241
158   Die Hände in die Strömung halten	243
159   Ein Baum kennt seine Jahreszeiten – ein Mensch auch?	246
160   Die Fragen leben	248
161   Gefährliches Haus	250
162   Gehalten, wenn es aufs Ganze geht	252
163   Gute Fragen stellen	255
164   Klar	257
165   Noch wäre Zeit ...	260
166   Solche Augen	263
167   Tiefe Wurzeln	265
168   Reden halten	268
169   Warum ich noch in eine Kirche gehe	270
170   Was da ist, wenn die Stunde kommt	273
171   Was ist mir wichtig – mit 70?	275
172   Was ist wirklich wichtig im Leben?	278
173   Wege finden	280
 Nachtrag: Das Lied	 285

**Das Beste  
aus meiner ersten  
«Brösel»-Sammlung**



# Vorwort zur ersten «Brösel»-Sammlung

«Brösel» ist vielleicht kein sehr geglückter Titel für ein Buch. Es sollte ursprünglich auch anders heißen. Damals, als es noch ein schlichter Gruß zum Abschied werden sollte. Für Freunde am Ende eines Lebensabschnitts. Für Bekannte und Weggefährten, etwas Leichtes, mit dem man abends schmunzelnd einschlafen kann. Dann sind es noch ein paar Seiten mehr geworden. Und was ist es nun? Der Familienrat hat schließlich entschieden: «Brösel»!

Brösel, hochdeutscher gesagt: «Brosamen», können etwas sehr Gutes sein. Der genussvolle Schluss eines guten Essens etwa, von dem man gerne noch mehr haben möchte. Oder ein Appetitmacher, der ankündigt: Das Beste kommt noch. Denken Sie nur an ofenfrisches Brot. Das Aroma, das in «meinen» Bröseln steckt, soll erinnern an den Gott, der dem Leben freundlich ist. Der das Nichtkönnen seiner Kinder souverän vollendet, der in unserem Fall immer, immer gut zu uns war. Genau davon sind die vorliegenden «Brösel» sowohl Nachgeschmack als auch Vorgeschmack.

*Hanspeter Wolfsberger, 2003*





Gott war immer gut zu mir. Er hat mich auch im Gemeindepfarramt oft mehr «sehen» lassen, als es anderen beschieden war. Wahrscheinlich habe ich es nötig, vielleicht bin ich nicht so tapfer und durchhaltend wie manche meiner Prediger- und Pfarrerbrüder.

Ein älterer Kollege hat viel und treu gearbeitet. Sein ganzes Leben lang. Aber er hat nie irgendwo einen richtigen Aufbruch erlebt. Auch in seiner jetzigen Gemeinde nicht. «Man» ging dort einfach nicht zur Kirche. Das sagten ihm die Leute auch.

Einmal durfte ich bei ihm predigen. Vor Beginn des Gottesdienstes spähte er durch den Türspalt der Sakristei und zählte die Gottesdienstbesucher. «Wieder nur fünf», sagte er dann leise. Fünf wie immer. Fünf wie schon seit Jahren. Dann beteten wir. Kniend am Stuhl in der Sakristei.

Er erzählte mir, dass er das jeden Tag mache. Kniend an diesem Stuhl bete er die Straßen und Häuser seiner Gemeinde durch. Jede Woche. Und am Sonntagmorgen sei er dann neu gespannt: «Wie viele sind es heute?»

Seither bete ich so: «Lieber Herr, lass mich auch so werden. So treu. So wartend. Solch ein betender und liebender Pfarrer.»

## 2 | Schleuderbewegungen

Es waren vor allem die Schleuderbewegungen im Leben, die mich ein Stück weitergebracht haben: das Entschuldigenmüssen, das Warten, eine Zurücksetzung, ein «Hinnuntergenehmigtwerden», ein Scheitern vor Gott und der Welt, das Gefühl von Ohnmacht ...

Natürlich liebe ich die sonnigen Zeiten tausendmal mehr. Man sagt zwar: «In einem dunklen Schacht sieht man am helllichten Tag die Sterne.» Aber in mir sagt's auch:

«Es ist gepiffen auf den Schacht!» Kein einziges Scheitern sehne ich herbei, es sei pädagogisch oder geistlich noch so sinnvoll.

Und doch ist es wahr:

Es ist mitunter, als verfeinere eine Zeit des Misslingens die Geschmacksnerven für das Aroma des Reiches Gottes. Eigenschaften wie Barmherzigkeit, Geduld, Vergebungswille u. a. gedeihen dann stärker. Das Gefühl eigener Hilfsbedürftigkeit wird offensichtlicher. Und die heilende Gnade Gottes, sein Nahekommen (etymologisch: ge-nahen) wird vorrangig. Und mit ihr die Sehnsucht, sich mit Gott zu einigen.

Ab dem 10. Lebensjahr lernte ich Versagensängste kennen. Die Schulzeit war mir dadurch weitgehend verdorben. Wie kam es dazu?

Gerade war mein Vater verstorben. Die Mutter musste ab jetzt in der Fabrik arbeiten. Und ich wechselte aufs Gymnasium. Meine Kinderseele war ziemlich durcheinander.

Da bekam ich in Französisch einen Lehrer, der außergewöhnlich lautstark schreien konnte. Wenn er loslegte, schwiegen die Vögel unter dem Himmel. Und in mir versagten die inneren Systeme.

Dann jener schwarze Tag:

An der Tafel soll ich das französische Wort «qui» (= wer) anschreiben. Ich schreibe «Qui». Also mit großem «Q». Der Lehrer fordert, ich solle das Wort kleinschreiben.

Und da ist vor Angst auf einmal das kleine «q» in mir verschwunden. So schreibe ich das große «Q» ein wenig kleiner. Die Klasse lacht, der Lehrer schreit ... Er droht, mich so lange nicht hinsitzen zu lassen, bis ich «qui» mit kleinem «q» geschrieben habe ... Es ist furchtbar.

Diese Szene träumte ich bis zu meinem zweiten Staatsexamen immer wieder durch. Schweißgebadet manch-

mal. Meine Seele kämpfte mit dem Urteil, das jener unvorsichtige Lehrer damals in sie hineingelegt hatte: «Du kannst nichts, du bist nichts, du schaffst es nicht.»

Gegen diese Negativ-Bestimmung hatte ich auch später immer wieder anzukämpfen. Gleichzeitig habe ich seit damals ein tiefes Mitfühlen in mir, ein Gespür geradezu, für jene, denen es in dieser Welt ähnlich geht. Und so haben, glaube ich, dann später doch manche Leute etwas davon gehabt, dass ich einmal das kleine «q» nicht schreiben konnte ...

#### 4 | «Wo Gott dich hinsät ...»

Mit kaum 18 Jahren kam ich zur Bundeswehr. Für 90 DM Wehrsold im Monat. Das war, so empfand ich das, eine Steigerung meiner Einkünfte um gut 9000 Prozent.

Ich kam also zu der Grundausbildung nach Stetten a. k. M., zusammen mit 180 Rekruten. Wir wurden alphabetisch gesetzt. Darum saß ich weit hinten. Dann wurde jeder Einzelne nach seinem Berufswunsch gefragt. Ich hatte für mich noch keine Vorstellung. Mindestens 100 Leute vor mir sagten: «Maschinenbau». Als ich an die Reihe kam, sagte ich auch: «Maschinen-